Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 20

Artikel: Zum Kapitel der Rekrutenprüfungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach einem höhern Ziele. Er müht sich ab, die ihm anvertraute Kinderschar mit dem Geiste des Evangeliums zu erfüllen und für christliche Tugend und Vollkommenheit zu begeistern. Arbeitet er in allen seinen Tätigkeiten gewissenhaft, so ist er der Ameise gleich; er wirkt segenspendend in unermüdlichem Fleiße, bis das Haar ihm gebleicht und der Friedensengel von seiner Arbeit weg den treuen Arbeiter erlöst und in die ewigen Wohnungen des Heils führt.

Zum Kapitel der Rekrutenprüfungen.

Schon vor bald 2 Jahrzehnten nahm Schreiber dies gegen das Institut der Rekruten-Prüfungen Stellung und hat sich dadurch manchen Verdruß zugezogen. Er kämpfte dabei gegen die Einbürgerung eines verfehlten bürokratischen Schulsystems, gegen die zentralistische Tendenz im Schulwesen, der durch dies Institut zum mindesten arg Vorschub geleistet wird, gegen eine tendenziöse politische Ausbeutung unmaßgebender Prüfungsresultate in der Tagespresse und gegen die naturnotwendig in ihrem Gefolge auftretende allmähliche totale Vernachlässigung der erzieherischen Seite der Volksschule. Der Sturmlauf fand oft sogar auf befreundeter Seite nur geteilten Anklang, weil man die Ansicht für zu pessimistisch, zu einseitig, zu problematisch hielt. Heute fallen diese und jene Kantone und Bezirke von einem Jahr zum andern in der Rangordnung in überraschendster Weise und bringen dadurch für das Institut begeisterte Lehrer in peinliche Verlegenheit beim Volke. Jetzt werden die lb. Freunde stutzig; denn guter Rat ist teuer, haben sie doch jahrelang die Unfehlbarkeit der bez. Ergebnisse gefeiert. Sodann fühlt heute auch der Gutmütigste, daß diese Prüfungen der zielbewußteste Vorarbeiter für die Zentralisation der Volksschule und fürs Obligatorium der Fortbildungsschule sind und sein müssen, was er bis anhin bona fide leugnete und faktisch nicht einsah. Weiter erkennt heute jeder halb Einsichtige die periodische Steigerung der geistigen Anforderungen an die Jungmannschaft und die mit dieser steten Steigerung im Kausalzusammenhang stehende Hintansetzung, Verkürzung, ja Vernachlässigung des erzieherischen Momentes in der Volksschule. Es freut mich, nun endlich erfahren zu können, daß die Ansichten in Sachen sich abklären, daß verschiedene Nebel verschwinden, und daß gewiegte Schulmänner wirklich kath. Richtung das Institut in bisheriger Aus- und Durchführung verurteilen, indem sie dessen Tragweite einsehen. — Ich könnte als teilweise Belege auch die „Basler Nachrichten," das „Journal de Genève", die „Gazette de Lausanne," die „Revue" u. a. anführen, lasse aber das, um einer sehr gewiegten Stimme aus unserm Lager das Wort zu lassen, einer Stimme voll Ruhe und Sachlichkeit, aber auch voll Ernst und Tiefe.

Der „Surseer Landbote" läßt sich unter dem Titel: Erziehungsgesetz und Rekrutenprüfungen also hören:

Am Schlusse einer Zusammenstellung der Ergebnisse der Rekrutenprüfungen pro 1896 macht Hr. Erziehungsrat Brandstetter die Bemerkung: „Ich betone noch einmal, daß nicht etwa die Erweiterung der Schulzeit in den mittlern Klassen imstande ist, die Zustände zu bessern, sondern, daß nur dann ein erheblicher Erfolg zu erwarten ist, wenn die Erweiterung nach oben erfolgt, d. h. ein weiterer Winterkurs eingeführt wird."

Man hört gar oft den Satz, durch die Rekrutenprüfungen sei das Schulwesen in der Schweiz gefördert und der Bildungsstandpunkt gehoben worden.

Wahr ist es, alle Kantone bemühen sich nach besten Kräften, etwas Rechtes im Schulwesen zu leisten um ehrenhaft dazustehen bei den Rekrutenprüfungen. Die Rekrutenprüfungen können aber nicht ein unbedingt sicherer Gradmesser der Volksbildung sein. Die Prüfung erstreckt sich auf Lesen, Aufsatz, Rechnen (schriftlich und mündlich) und Vaterlandskunde. Die mündliche Prüfung dauert höchstens 5 Minuten, die schriftliche 1—2 Stunden. Ist es nun möglich, in dieser Zeit so zu prüfen, daß man aus den Ergebnissen einen sichern Rückschluß auf den Stand der Volksschule machen kann? Zudem werden nur die Jünglinge geprüft; die Töchter, deren Zahl ebenso groß ist, kommen nicht ins Examen. Wer nun viel weiß, bekommt gute Noten. Wie und in welchem Umfange geprüft wird, ist genau bekannt. Man braucht also nur dafür zu sorgen, daß der Prüfling am kritischen Tage sein Pensum los hat, dan kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Der ehrlichste, zugleich aber auch der längste und kostspieligste Weg zu diesem Ziele ist der durch eine gute Volksschule; der kürzere und billigere Weg benützt die sog. Schnellbleiche. Unmittelbar vor der Rekrutierung werden die Leute eingeübt auf ihre Sprüchlein. Sie können dieselben dann frisch losgeben und möglichst rasch wieder vergessen. So zog auch der alte „Garnisönler" mit seinen Soldaten zur Parade.

Die Bildung besteht nun aber sicher nicht nur im Wissen und mechanischen Können, sondern in der harmonischen Entfaltung aller geistigen und leiblichen Kräfte. Letztere werden entwickelt durch Betätigung, Übung an Bildungsstoffen. Weil das Leben aber auch von jedem Menschen eine gewisse Summe von Kenntnissen verlangen muß, so hat die Schule einen formalen und materialen Zweck zu verfolgen. Die Prüfung erstreckt sich vorherrschend nur auf materiale Bildung. Wer nur auf die Prüfung arbeitet, der bringt viel Wissen bei; er schaut nicht auf Charakter-, Verstands- und Gemütsbildung. Da nun aber alles menschliche Wissen Stückwerk und vergänglich ist, so muß man auf die große Parade nach den Gesetzen der rentablen Technik repetiert und instruiert werden, oder, wenn wir uns eines Dr. Segesser'schen Ausdruckes bedienen wollen es kommt die Schnellbleiche zur Anwendung.

Der verständige Freier wählt nicht einzig auf dem großen Kilbitanz — da erscheinen alle schön, reich und angenehm, — er beobachtet die Töchter bei der Arbeit, in der Familie, in den verschiedenen Lebensverhältnissen ꝛc, und dann trifft er die Wahl.

Wenn man die Leistungen der Volksschule beurteilen will, so soll man das gesamte Volk beobachten bei seinen wirtschaftlichen und häuslichen Arbeiten in der Gesellschaft, im privaten und öffentlichen Verkehr ꝛc. Ist der Einfluß der Schule auf die Volksbildung ein bedeutender, so muß hier der sichere Prüfstein gesucht werden. Der Instruktor, der Offizier kann jedenfalls ein zuverlässigeres Urteil über die Leistung der Schule abgeben als der pädagogische Experte.

Wir wagen die Behauptung aufzustellen: „Unsere Rekrutenprüfungen können unserer Volksbildung gefährlich werden." Das Streben der Kantone geht dahin, an den Rekrutenprüfungen zu glänzen. Die Schule und die Erziehungsgesetze werden diesem Zwecke entsprechend eingerichtet: Pflege der materialen Bildung, Vernachlässigung der formalen Bildung. Das ist aber eine höchst gefährliche Erscheinung! Wissensstoffe sind dem Schüler für gewisse Zwecke beigebracht worden, gehen aber möglichst rasch wieder in Vergessenheit. Dabei sind die geistigen und leiblichen Kräfte des Erziehungsobjektes nicht nur nicht gefördert, sondern bei der Hast und Überanstrengung noch geschwächt worden. So müssen die letzten Dinge ärger werden als die ersten. Der Kulturmensch ist übler dran, als der Naturmensch. Auch die ärztliche Gesellschaft der Stadt Luzern und Umgebung betrachtet diese Schulzu-

stände nicht als normale. (Vergleiche bezügliche Eingabe an den Regierungs-Rat.) — Jedes organische Wesen entwickelt sich nach unabänderlichen Gesetzen. Diese sind bestimmt durch die von der Natur verliehene Kraft und sie können auf empirischem Wege festgestellt werden. Der Obstbauer kennt z. B. genau die Pflege der Bäume. Verlangt er zu viel und wird die Pflege eine einseitige, unnatürliche, so degeneriert die ganze Pflanzung. Wenn nun in Folge der Forderungen der Rekrutenprüfungen dem Kinde vorzüglich nur Wissen beigebracht würde, so wäre die Ausbildung keine harmonische; das öffentliche und private Leben würde darunter zu leiden haben; die Folgen würden sich zeigen in Handel, Industrie ꝛc. Die Schule soll harmonisch gebildete Menschen, tüchtige Bürger heranziehen, nicht gelegentliche Vielwisser, ein geistig und körperlich starkes Volk, nicht psychische und physische Schwächlinge.

Wir machen gegenwärtig auch in Revision des Erziehungsgesetzes, und da stehen sich gegenüber Erweiterung der Schulzeit unten, Ansetzung eines folgenden Winterkurses oben. Es scheint, der Vorschlag einer Erweiterung nach oben sei erfolgt im Hinblick auf die Forderungen der Rekrutenprüfungen. Das eingangs angeführte Citat scheint diese Ansicht zu unterstützen. Wir glauben noch bessere Noten würden erzielt durch Verlegung des 7. Winterkurses in's 19. Altersjahr, unmittelbar vor die Rekrutenaushebung. Wenn wir die Volksschule vernünftig ausbauen wollen, so müssen wir es tun nach den einzig richtigen Prinzipien und nicht nach den Forderungen eines Prüfungsprogramms. Ein Ausbau erfolgt sicher von unten herauf, nicht von oben herab.

Wir sind durchaus nicht Feinde einer Rekrutenprüfung, wünschten aber eine andere Einrichtung derselben. Auch vermögen wir nicht daran zu glauben, die Rangordnung der Rekrutenprüfungen bilde den richtigen Gradmesser für die Leistungen der Kantone im Volksschulwesen."

Aus fremden Landen.

Der Eifer der Katholiken für Errichtung und Hebung der Schulen ist international. Den trefflichsten Beleg bieten uns die „Katholischen Missionen" im bekannten Herder'schen Verlage, die in ihren „Nachrichten aus den Missionen" in jeder Nummer bez. Erscheinungen aufweisen. Wo immer ein katholischer Missionär sich niederläßt, da erstehen durch ihn auch sofort Schulen. Ein kräftig Beleg, was und wie die katholische Kirche arbeitet, zivilisiert, wenn sie staatsunabhängig, selbständig ist.

Heute wieder ein paar zusammenhanglose Fakten:

1. Togo bildet eine apostolische Präfektur in Afrika. Sie wird bedient durch die Missionäre von Steyl und zählt 5 Haupt- und 8 Nebenstationen mit Schulen. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt etwa 500. Es rückten nun auch die 4 ersten Missionsschwestern an und eröffneten letztes Jahr in Lome eine Mädchenschule mit 50 Kindern. — Die Patres haben schon mehrere Arbeiten in der einheimischen Ewe-Sprache veröffentlicht z. B. eine kleine biblische Geschichte und einen Katechismus. Grammatik und Wörterbuch sind in Vorbereitung.